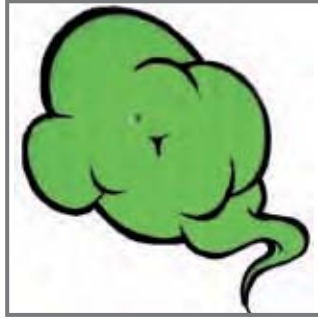


Graffiti School





Graffiti School

Der Weg zum eigenen Style

Eine Einführung in die Kunst des Graffiti-Stylewriting mit Lehrerhandbuch
von Christoph Jerroo Ganter



Prestel
München · London · New York

[Von oben links im Uhrzeigersinn] Details aus »Style« (Seite 133), »Size« (Seite 16–17), »Quality« (Seite 15) und »Triangle« (Seite 152, Schülerarbeit)



Published by arrangement with
Thames & Hudson, London
Titel der Originalausgabe: *Graffiti School.*
A Student Guide with Teacher's Manual

© Prestel Verlag,
München · London · New York, 2013
Graffiti School © 2013 Christoph Ganter

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Prestel Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Neumarkter Straße 28
81673 München
Tel. +49 (0)89 4136-0
Fax +49 (0)89 4136-2335

www.prestel.de

Projektleitung: Claudia Stäuble
Lektorat: Ellen Mey, Berlin
Layout: Christopher Perkins
Gestaltung des deutschen Covers:
Benjamin Wolbers

Satz: textum GmbH, München
Herstellung: Friederike Schirge
Druck und Bindung: Asia Pacific Offset Ltd.

Gedruckt in China

((FSC-Logo))

FSC-Logo fehlt

ISBN 978-3-7913-4841-4

Inhalt

Vorwort: Getting-up	6
---------------------	---

[1] Hintergrundwissen

Graffiti in der öffentlichen Wahrnehmung	8
Die Geschichte von Graffiti	10
Graffiti als Teil der Hip-Hop-Bewegung	13
Definitionsfindung	14
Die Graffiti-Szene	14
Die rechtliche Lage	17

[2] Theorie

Graffiti-Terminologie	20
Medien zum Thema	22

[3] Graffiti entwerfen

Skizzen	26
Tags	27
Throw-ups	40
Styles	51
Das Style-ABC	57
Aussehen und Wirkung	67
Style-Elemente	68
3-D-Blocks und Schatten	74
Hintergründe	80
Characters	83
Das Kolorieren	87
Den eigenen Stil finden	91

[4] Graffiti sprühen

Das Werkzeug	92
Der Umgang mit der Sprühdose	94
Sprühtechniken	96
In sechs Schritten zum Burner	100
Designbeispiele	104
Dos and Don'ts	128
Leinwände besprühen	129

[5] Lehrerhandbuch

Graffiti in der Schule	134
Die integrative und sozialisierende Kraft von Graffiti	135
Graffiti lehren	135
Die Planung einer Graffiti-Unterrichtseinheit	138
Medieneinsatz im Unterricht	138
Beispiel einer Einführungsstunde	139
Aufgabenbeispiel: Graffiti und Werbung im Vergleich	140
Aufgabenbeispiel: Praktische Graffiti-Übungen	143
Leistungsmessung	143
Weitere Übungen zum Thema Graffiti	143
Praktische Übungen zum Erlernen der Sprühtechnik	149
Lösungen und Beispiel-Alphabete	154
Die Geschichte der Graffiti-Styles	171
Glossar	172
Weiterführende Literatur und Internet-Links	173
Bildnachweis	174
Dank	174
Register	175

Vorwort

Getting-up

Style-Writing, also die Kunst individuelle Buchstaben zu entwerfen, setzt ein handwerkliches Können voraus, das jeder erlernen kann. Jemand, der gut Graffitis zeichnen kann, ist allerdings noch lange kein Graffiti-Writer, denn man erhält selten Anerkennung in der Szene für Skizzen, die zuhause entstehen und nicht im öffentlichen Raum sichtbar werden. Das Getting-up, also die eigene Aktion und Produktivität, ist entscheidend. Die Hingabe an dieses Hobby und das Durchhaltevermögen sind die eigentliche Leistung jedes Graffiti-Writers. Jahrelang am eigenen Stil zu feilen, Flächen zu suchen, Farben zu organisieren, umherzureisen und letztendlich an der Wand nicht aufzugeben, verlangt viel Energie, ist aber absolut notwendig, wenn man der Szene seine Styles zeigen und berühmt werden will.

Graffiti School, das erste umfassende Graffiti-Lehrbuch, ist eine Einführung in die Graffiti-Kunst und dient dem allgemeinen Überblick über die verschiedenen Techniken, Stilrichtungen und Möglichkeiten dieses faszinierenden Mediums.

»Quality«



Die Skizzen und Beispiele in diesem Buch tragen meine Handschrift, auch wenn ich mich bemüht habe, möglichst objektiv und umfassend zu sein, und basieren auf meiner Wahrnehmung von Style sowie meinem persönlichen Geschmack. Die Informationen und Fertigkeiten, die in *Graffiti School* vermittelt werden, bieten einen optimalen Ausgangspunkt für die Entwicklung eines eigenen Styles.

Graffiti polarisiert die Menschen. Für viele sind gelungene Graffitis Kunst – solange dadurch keine Gesetze gebrochen werden. Die Graffiti-Szene selbst ist in zwei Lager geteilt, für die unterschiedliche Kriterien ausschlaggebend sind: Für illegale Sprüher stehen die Aktion an sich, der Ort und die Hindernisse, die es dabei zu überwinden gilt, im Vordergrund, während legale Sprüher ihren Fokus allein auf die künstlerische Qualität ihres Werkes setzen. In diesem Buch geht es um die Ästhetik der Buchstaben und möglichst aufwendige Schriftzüge. Es richtet sich an alle, die sich für Graffiti-Kunst interessieren und ihr eigenes Writing weiterentwickeln möchten.



[1]

Hintergrundwissen

Das Graffiti-Writing ist ein für die breite Öffentlichkeit wenig zugängliches Medium. Mit seiner eigenen Sprache und der großen Bandbreite an Erscheinungsformen erschließt es sich dem Betrachter nicht unbedingt auf den ersten Blick. Das Erkennen und Beurteilen von Qualität, innovativen Ideen und Styles setzt eine intensive Beschäftigung mit Graffiti voraus. Dies mag ein Grund sein, warum viele Passanten Graffiti als moderne Zivilisationserscheinung hinnehmen, ohne sich näher für seine Wurzeln zu interessieren. Dieses Unwissen gepaart mit der Illegalität, die leider meistens damit verbunden wird, verleiht Graffiti einen Geheimnis umwobenen Ruf.

Für Sprüher ist ein gewisses Hintergrundwissen jedoch unabdingbar, um sich einen eigenen Stil zu erarbeiten und Graffiti-Pieces fachmännisch beurteilen zu können. Nur durch die Einbettung in den Gesamtkontext kann Graffiti als das verstanden werden, was es ist: Ausdruck des zutiefst menschlichen Bedürfnisses, etwas Bleibendes zu schaffen, das von anderen bewundert oder zumindest wahrgenommen wird.

Graffiti in der öffentlichen Wahrnehmung

Graffiti umfasst ein breites Spektrum an Erscheinungsformen: Von der dilettantischen Kritzelei an Hauswänden bis hin zu meterhohen ausgefeilten Wandmalereien gibt es zahllose Ausprägungen und Varianten. Graffiti kann äußerst dekorativ und ästhetisch ansprechend aussehen, doch leider lässt die Qualität der Graffitis im öffentlichen Raum oft zu wünschen übrig. Nicht alle Sprüher wollen ihre Umwelt verschönern oder handeln aus künstlerisch-kreativen Beweggründen. Aufgrund dieser Vielfalt an Ausprägungsformen wird Graffiti in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Auf der einen Seite stehen (zu Recht) verärgerte Hausbesitzer und Anwohner, die Graffitis als illegale Sachbeschädigung ohne jeglichen künstlerischen Anspruch wahrnehmen. Auf der anderen Seite hat die Graffiti-Kunst in den letzten Jahren viele Befürworter und Bewunderer gefunden – was durch die Bereitstellung legaler Flächen gefördert wird, wo bunt und aufwendig gemalt werden kann.

Trotz oder vielleicht gerade wegen dieser Polarisierung innerhalb der Gesellschaft hat sich Graffiti in mittlerweile 30 Jahren zu der ohne Frage einflussreichsten Kunstrichtung innerhalb einer Jugendbewegung entwickelt. Keine andere Kunstbewegung hat das Erscheinungsbild europäischer Städte mehr geprägt als das moderne Graffiti, und der Einfluss auf andere kreative Bereiche wie Werbung oder Grafikdesign ist unbestreitbar. Dies ist auch nicht verwunderlich, denn Tausende Teenager auf der ganzen Welt fanden und finden über Graffiti den Einstieg in die Kunstwelt oder in die grafischen Berufe. Viele Künstler, Designer, Art Directors oder auch Architekten haben heutzutage ihre Wurzeln in der Graffiti-Szene, wo sie als Jugendliche die Liebe zum kreativen Gestalten und ihre künstlerischen Fähigkeiten entdeckt haben.

Immer wieder wird die Frage erörtert, ob Graffiti Kunst oder Vandalismus sei, wobei die Antwort weder schwer zu finden noch wirklich hilfreich ist. Es



[Links] und [oben] Kunst und Kritzelei

kann beides sein. Die Sprühdose ist nur das Werkzeug. Was damit gemacht wird, wie und wo sie zum Einsatz kommt, ist entscheidend. Graffiti ist viel zu komplex und vielschichtig, um es so einfach zu kategorisieren.

Immer mehr Stadtverwaltungen erkennen, dass sie den Kampf gegen illegale Schmierereien und Graffiti nicht wirklich gewinnen können. Stattdessen versucht man vielerorts sich mit den Sprüherern zu arrangieren, denn die Erfahrung zeigt, dass dies Erfolg versprechender ist, als gegen sie anzuputzen. Dies verschlingt riesige Summen und das Ergebnis ist oft nur von kurzer Dauer. Das Freigeben von Flächen für Graffiti sowie das Engagieren ausgesuchter Graffiti-Künstler für die einmalige Gestaltung von Wänden sind mögliche Strategien. Das Ergebnis sind aufwendige Graffiti-Produktionen, die meist wohlwollend von den Passanten wahrgenommen werden, und zufriedene Sprüher, denen Raum zur Entfaltung geboten wird, was sich auch in weniger illegalem Graffiti ausdrücken kann.

Graffiti und die Kunstwelt

Die Vermarktung von Graffiti als Kunstform ist aufgrund der Ortsgebundenheit, der Größe der Werke und der ausschließlichen Ausrichtung auf Buchstaben sehr schwierig. Dagegen hat sich die dem Graffiti verwandte Kunstform der Street Art, die ebenfalls den öffentlichen Raum nutzt, allerdings mit anderen Medien (Aufkleber, Poster, Schablonen und Ähnlichem) und mehr mit figurativen Elementen arbeitet, im letzten Jahrzehnt zunehmend etabliert.

Seit der Jahrtausendwende entstanden in den europäischen Großstädten zahlreiche Urban-Art-Galerien und -Messen, in denen Street Art gezeigt und verkauft wird. Klassisches Graffiti ist hier, im Gegensatz zu figurlichen Bildern, eher selten zu finden, denn nur wenige Kunstkäufer haben bisher die Ästhetik von Buchstaben entdeckt. Vielmehr wird Graffiti in der Kunstwelt anstatt als eigenständige Kunstrichtung eher als Ausgangspunkt zur weiteren künstlerischen Entwicklung gesehen und ist somit meist von geringem Interesse für Sammler. Natürlich gibt es Ausnahmen, wenn man beispielsweise an Graffiti-Künstler denkt, die in ihren Werken neuartige Einflüsse verarbeiten oder spezielle Techniken entwickelt haben. Sprayer wie Banksy (Großbritannien), Shepard Fairey (USA), DAIM (Deutschland) oder Os Gêmeos (Brasilien) sind

weltweit akzeptierte und anerkannte Künstler, deren Werke in renommierten Galerien und Auktionshäusern verkauft werden.

Gunter Sachs, ein sehr talentierter Kunstsammler und Organisator von Andy Warhols erster Ausstellung in Europa, lud 2006 die Schweizer Graffiti-Künstler Dare und Toast ein, die Innenräume seiner Villa am Wörthersee zu gestalten. Diese Ehre hatte er bisher nur Künstlern wie Roy Lichtenstein, René Magritte, Salvador Dalí, Yves Klein und Warhol zu Teil werden lassen. Offenbar sah Sachs, der 2011 verstarb, in Graffiti eine ernstzunehmende Kunstrichtung oder sogar die Kunstrichtung der Zukunft.

Die wachsende Akzeptanz von Graffiti in der Kunstwelt zeigt sich auch in der Präsenz von Graffiti-Künstlern auf den großen Kunstmessen wie der ART Basel, der ART Miami und der documenta in Kassel.

Die Geschichte von Graffiti

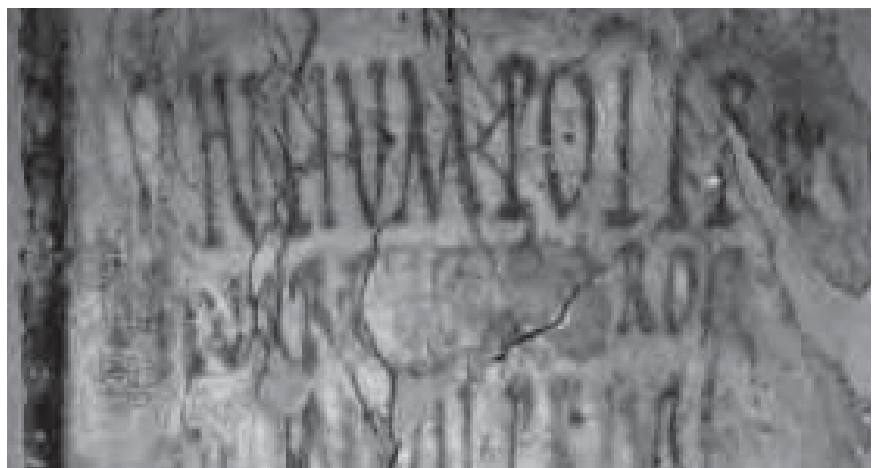
Für das Verstehen des Phänomens Graffiti bedarf es auch der Auseinandersetzung mit dessen kulturgeschichtlichen Vorläufern. Das Wissen über die Entstehung und die Geschichte ermöglicht es, Graffiti in einen künstlerischen Gesamtkontext zu setzen und einige Ausprägungsarten zu erklären. Dieses Kapitel versucht, eine passende Definition für den Begriff Graffiti zu finden, die Ursprünge sowie die Motivationen der Sprüher zu beleuchten.

Graffiti im Spiegel der Zeit

Graffiti ist keineswegs ein Phänomen der Moderne, sondern seine Wurzeln reichen tief in unsere Menschheitsgeschichte zurück. Die folgenden Seiten zeigen einige antike Vorläufer des modernen Graffiti und decken Gemeinsamkeiten der verschiedenen Graffiti-Formen auf.

Allein die lange Geschichte des Begriffs »Graffiti« macht deutlich, dass das Beschriften von Flächen im öffentlichen Raum schon lange vor der Erfindung der Sprühdose genutzt wurde. Das Wort Graffiti ist vom italienischen *sgraffiare* abgeleitet – was soviel wie »einritzen« oder »kratzen« bedeutet. Zum ersten Mal verwendet wurde der Begriff von dem italienischen Archäologen Raffaele Garrucci, der in seinem 1865 erschienenen Buch *Graffiti de Pompéi* die bei Ausgrabungen freigelegten Wandkritzeleien in Pompeji vorstellte. Die römische Stadt war 79 n. Chr. durch den Ausbruch des Vesuvs verschüttet worden. Die erkaltete Lava hat die Stadt konserviert, sodass sich die Archäologen bei den Ausgrabungen ein umfassendes Bild dieser untergegangenen Kultur machen konnten.

Wahlversprechen auf einer Wand in Pompeji, um 79 n. Chr.



Garrucci untersuchte und dokumentierte die Inschriften, die er in den alten Mauern und Hauswänden fand, zum Beispiel: »Celadus, der Thrakier, Schwarm der Mädchen«, »Gewinn macht Freude«, »Perarius, du bist ein Dieb!« oder auch »Mich plagt ein Schnupfen«.

Bereits den alten Römern dienten Graffiti also als Medium, um sich mitzuteilen. Das älteste erhaltene Graffiti stammt aus Ägypten und wurde vor etwa 3 500 Jahren in eine Wand geritzt. Es lautet: »Ich bin tief beeindruckt von der Pyramide des Pharao Joser«.

Das griechische Alphabet gilt gemeinhin als das erste Alphabet im engeren Sinne, da es neben Konsonanten auch Vokale darstellt. Wörter werden aus den Zeichen für die einzelnen Laute gebildet, anstatt für jedes Wort ein neues Zeichen zu verwenden. Die westlichen Alphabete, das lateinische eingeschlossen, basieren auf dem griechischen, weshalb seine Entstehung als Meilenstein der Buchstabengestaltung gesehen werden kann.

Fast jede Epoche hatte auch ihren eigenen, für sie charakteristischen Buchstabenstil. Diese Kunst, schön zu schreiben, wird Kalligrafie genannt. Das Wort Kalligrafie setzt sich aus den griechischen Begriffen *kállos* (»Schönheit«) und *gráfein* (»schreiben«) zusammen.

Auf dieser Seite finden sich einige Beispiele für historisches Buchstaben-design. Das Bild unten zeigt einen religiösen Text aus dem Mittelalter. Oft wurde das erste Wort jedes Kapitels oder Abschnitts mit kunstvoll ausgestalteten Anfangsbuchstaben, den sogenannten Initialen, versehen. Ihr Aussehen erinnert in einigen Bereichen bereits stark an moderne Graffiti-Buchstaben und weist viele Übereinstimmungen mit moderner Buchstabengestaltung auf. Das Bild unten rechts ist ein Beispiel für die gotische Schrift, auch Textur genannt. Durch den Einsatz einer Kalligrafiefeder mit einer breiten Spitze variieren die Linienstärken je nach Bewegungsrichtung.



Hieroglyphen wurden in Stein gemeißelt und standen entweder für Wörter oder Wortteile (anstatt Lauten). Da es sich meist um Auftragsarbeiten handelte, können sie nur in Ausnahmefällen als Graffiti verstanden werden.



[Links] Die Initiale »P« aus einem christlichen Manuskript über den Apostel Paulus, 13. Jh.

[Oben] Titelseite der *Schedel'schen Weltchronik* in gotischer Schrift, gedruckt von Anton Koberger, 1493



Christoph Ganter

Graffiti School

Der Weg zum eigenen Style

Paperback, Klappenbroschur, 176 Seiten, 21x29,7

300 farbige Abbildungen

ISBN: 978-3-7913-4841-4

Prestel

Erscheinungstermin: September 2013

Graffiti – ist das Kunst oder kann das weg?

Graffiti, Tags, Throwups, Blockbuster, Wildstyles – die Begriffsvielfalt ist so bunt wie die Handschriften der Künstler. Mit »Graffiti School« liegt nun der ultimative Überblick zu allen Fragen rund um die Kunst aus der Spraydose vor. Auch wenn die Meinungen, ob das kunstvoll oder eher kriminell ist, häufig noch auseinandergehen, hat zumindest der Markt längst entschieden und honoriert die Arbeiten von Aktivisten wie Banksy oder Blek le Rat ebenso hoch wie die anderer zeitgenössischer Künstler.

»Graffiti School« liefert in diesem Diskurs neben einem kurzen Überblick über die Anfänge der Graffitikunst vor allem jede Menge praktische Anleitungen und Basiswissen: von der Zusammensetzung, Handhabung und Pflege der Graffiti-Ausrüstung bis zur illustrierten Schritt-für-Schritt-Anleitung für Gestaltungselemente und Techniken. Zahlreiche Bildbeispiele von Graffiti aus aller Welt ergänzen dieses Manual. Der Autor Christoph „Jeroo“ Ganter kann dabei auf seine eigene Erfahrung als Graffitikünstler zurückgreifen.

 [Der Titel im Katalog](#)